



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 1. Juni.

Bekanntmachungen.

Den Remonte-Ankauf pro 1880 betreffend.

Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der Königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar

- den 14. Juni Wittenberg,
- " 16. " Torgau,
- " 17. " Eilenburg,
- " 18. " Merseburg,
- " 19. " Raina.

Die von der Remonte-Ankauf-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und den Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenreiser vom Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfsattel von Leder oder Haaf mit 2 mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Verzütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Decksteine möglichst mitgebracht werden.

Berlin, den 1. März 1880.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remontewesen

Nr. 28. 3. 80. R. A.

von Rauch.

von Uslar.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtsbezirk Frankeleben im Kreise Merseburg der bisherige stellvertretende Standesbeamte, Gutsbesitzer Bock zu Frankeleben, zum Standesbeamten und der Ortsrichter Siegel daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden sind.

Magdeburg, den 27. Mai 1880.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

v. Patow.

Um die Nachricht von dem Ausbruch eines Feuers in hiesiger Stadt möglichst schnell und möglichst zweckmäßig zu verbreiten und den Betroffenen den unter Umständen weiten Weg zur Polizeiwache zu ersparen, haben wir bei den nachfolgend aufgeführten Herren mit deren Einverständnis, **Feuer-meldestellen** eingerichtet, die durch ein entsprechendes Schild werden gekennzeichnet werden:

- 1) bei Seilermeister Seydewitz, Gotthardtsstraße 31.
- 2) = Restaurateur Ropye, Sand 7.
- 3) = Holzhändler Hipppe, Weißenfelsers Straße 12.
- 4) = Restaurateur Dittich, Breitestraße 13.
- 5) = Lederfabrikant Kummel, Delgrube 12.
- 6) = Kaufmann Rabe, Domplatz 10.
- 7) = Restaurateur Wähner, Oberaltenburg 16.
- 8) = Bäckermeister Hützel, Unteraltenburg 50.
- 9) = Stellmacheremeister Bauer, Karlstraße 3g.
- 10) = Gasinspektor Kleischauer, Bahnhofstr. 2. (Gasanstalt.)
- 11) = Feilenhaueremeister Schmidt, Friedrichstraße.
- 12) = Bäckermeister Elbe, Neumarkt 48.
- 13) = Schmiedemeister König, Neumarkt 11.

Wir ersuchen die Einwohnerschaft, künftighin vorkommenden Falls von dem Ausbruch eines Schadenfeuers sofort der nächstgelegenen Feuer-meldestelle Nachricht zu geben. Von hier aus wird alsdann die weitere Alarmierung bewirkt werden.

Merseburg, den 20. Mai 1880.

Die Feuerlösch-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Ober-Bergamts zu Halle a./S. wird hierdurch bekannt gemacht, daß folgende beim hiesigen siesalischen Vohrsversuche nicht mehr brauchbaren Gegenstände, nämlich:

- 1 Schmelzgebäude von Holzwerk mit Ziegeln gedeckt, ohne Mauerwerk,
- 1 altes Hansseil (Wandseil, 245 Kg. schwer),
- 1 Manilla-seil (desgl. 275 Kg. schwer),
- 2516 Kg. altes Schmiedeeisen, worunter 2 Stück alte Schornsteinröhren von Eisenblech mit 595 Kg. Gewicht,
- 63 Raummeter alte Cementmauerwerkstücken in 7 Häusen à 9 cdm. und
- 37 Häusen altes geschnittenes Bauholz mit ca. 24,37 Raummeter.

Mittwoch den 9. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, meistbietend an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung durch uns versteigert werden sollen.

Dürrenberg, den 27. Mai 1880.

Königliches Salzamt.

Auktion.

Mittwoch den 2. Juni, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auktionslokale auf dem hiesigen Rathsfeller 2 Matrasen, 1 birkl. Tisch, 1 Maßbaum-Cylinderbüreau, 1 ovalen Tisch und 1 Partie Blechgeschirre öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 26. Mai 1880.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Thüringische Eisenbahn.

Vom 1. Juni c. ab werden zwischen Berlin und unseren Stationen Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Kösen, Großheringen, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach Retourbillets II. und III. Wagenklasse mit 8 tägiger Gültigkeit ausgegeben, welche gegen Lösung von Zuschlagbillets auch zur Benutzung der Schnellzüge berechtigen.

Das Nähere ist in den Billet-Expeditionen der vorgenannten Stationen zu erfahren.

Erfurt, den 27. Mai 1880.

Die Direktion.

Submission.

Zur Pflasterung des **Mücheln-St. Ulrich-St. Richelmer** Kommunikationsweges soll die Anfuhr von rot. **900 cbm Pflastersteinen** (Cauchofader zc. Braunfoklofsandstein) an Mindestfordernde vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch den 2. Juni c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im **Zimmermann'schen Gasthofs** (Deutscher Hof) zu **Mücheln** angefezt, in welchem auch die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Duerfurt, den 26. Mai 1880.

Der Kreis-Begebaumeister

Jädel.

Heu- & Grummet-Verpachtung im hies. Rischmühlengarten.

Sonnabend den 5. Juni c., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung im hiesigen Rischgarten von ca. 20 Morgen in 7 Parzellen an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 27. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis- u. Aukt. Komm. und Ger. Taxator.

Wiesen-Verpachtung und Kleeverkauf in Tragarth.

Die diesjährige Heu- und Grummetnutzung von ca. **70 Morg. Wiese des Ritterguts Tragarth** soll **Dienstag den 16. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, in großen und kleinen Parzellen, sowie auch einige Morgen Klee** meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade. Sammelplatz: Gasthaus zu Tragarth.

Merseburg, den 31. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

Zwei große Ziehunde sind zu verkaufen **Braunhaarsack Nr. 7.**

Ein Grundstück, bestehend aus guten massiven Wohnhäusern nebst großem Hofraum, massive Scheune und Ställe, großem Obst- und Gemüsegarten, 5 Morgen Feld, steht veränderungs halber zum Verkauf; bis jetzt Stellmacherei darin betrieben und ist in bester Lage; 3000 Mark können darauf stehen bleiben. Näheres **Kausberg b. Dürrenberg Nr. 95.**



Ein gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen in
Reipisch Nr. 28.

Der Laden im Hause des verstorbenen Mechanikus und Optikus
Oehler ist von jetzt ab anderweitig zu vermieten.

Ein **Laden** nebst Ladenstube ist zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen; Näheres **Brühl 1.**

Ein **Garcon-Logis**, bestehend aus Balkonzimmer und Schlaf-
stube, ist sogleich oder per 15. Mai zu vermieten; Näheres in der
Expedition d. Bl.

Das von dem Herrn Landes-Baurath van der Veef bewohnte Logis
ist sofort zu vermieten und den 1. Oktober zu beziehen.

Sermann Kabe.

Eine Wohnung sucht **Bertha Lerche** den 1. Juli oder sogleich zu
beziehen. Gefällige Offerten bitte ich abzugeben **Klobigkauer Straße**
Nr. 1, eine Treppe hoch.

Marienstraße Nr. 1. sind zwei möblierte Wohnungen, 1 parterre
und 1 in der zweiten Etage, 1. Juli zu beziehen.

Zug-Jalousien,

ohne Gurten

(Neckpatent.)

Roll-Läden,

ohne Leinwand

offeriert mit 10 jähriger Garantie.

Salle a/C.

Rudolf Weise,

gr. Ulrichstr. 37.

Thee's, als: **Peccoblüthen**, **Souchong**, **Impe-
rial**, **Congo** mit hochfeinem Geschmack, von den ersten
Hamburger und Bremer Importhäusern bezogen,
Chocoladen, **Vanille** und **Gewürz**, von 1 Mark das
Pfund an,

Cacaopräparate von der rühmlichst bekannten Fabrik von
Jordan & Gilmans in Dresden,

feinste Bourbon-Vanille in Stangen von 25 Pf. an,
Vanille-Tinktur in Fl. zu 50 Pf.,

Rum, Arac und **Cognac** in abgelagerter Waare

empfeicht

die **Proquen- & Farben-Handlung** von

Oscar Leberl,

Burgstraße 16.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken

Gothilf Koch, Berlin S.W.

Feine **Herren- und Damenwäsche**, besonders Damenkleider,
wird auf das Schönste gewaschen und geplättet **Braubauststraße Nr. 7.**
Specialität.

Häcksel-Schneid-Maschinen.

Bewährteste Konstruktionen, vorzügliche Leistung, billige Preise.
Franklieferung, Probezeit, Garantie.

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-
methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist,
findet fast jeder Augenkranker etwas Positives. Die darin enthaltenen
Mittheile sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere
Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss
der Frankungsmarkte (5 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt
in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen,
sowie durch G. Lots in Merseburg.

die gänzliche Befreiung von ihren

Die Internationale Gummifabrik,

BERLIN S.W., Alexandrinen-Strasse 116,

empfeicht und versendet en gros et en detail alle existirenden
Gummiartikel, sowie **technische und chirurgi-
sche Specialität., Wund- u. Augen-Schwämme.**

Preis-Courant gratis.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 35. enthält:

Die **Sichhoff's Roman** von Moritz v. Reichenbach. (Fortsetzung.) — Im **Johanneum**
zu Dresden. Von **Karl Robert**. Mit Originalzeichnung von **B. Claudius**: **Alle**
und **neue Rüstung** im **Johanneum** zu Dresden. — **Unfall**. Erinnerung aus meinem
Soldatenleben. Von **Germann Herfisch**. — Ein **fürstlicher Wapstäter**. — **Zu Magde-
burgs Jubelzeit** am 4. Juni 1880. **Gefürchtliche Rückblicke** von **D. Witz Gerb**. Mit
einer **Abbildung** aus **Vulpinus**, **Magnificientia Parthenopolitana**: **Die Magdeburg**
im Jahre 1702 ansah. — Am **familienliche**: **Gesundheitsrat**. Mit einer **illu-
strirten Beilage**: **Lourisen** vor dem **ehernen Löwen Heinrichs** auf dem **Braun-
schweiger Burgplatz**.

Zu **Bestellungen** empfeicht sich die **Buchhandlung** von **Fr. Stolberg** in **Merseburg**.

Faschenbier-Offerte.

Schanzbier 18 Flaschen 3 Mark, } excl. Glas
Exportbier 16 " 3 " }

bei

C. Adam,

Depot und Ausschank der **Nürnbergiger Actien-Brauerei**.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein aufs Reichhaltigste
affortirtes

Schuh- und Stiefelwaarenlager

zur gefälligen Benutzung und stelle ich, was Qualität und Preis betrifft,
bestimmt einen Jeden zufrieden.

Hochachtungsvoll
Jul. Wehne, Kl. Ritterstr. 1

Zu Bauzwecken

empfeicht

I Träger,

Säulen,

Eisenbahnschienen,

komplette **Stalleinrichtungen.**

C. F. Meister.

Bettstätten

in allen Fällen ist zu heilen. Kosten gering. Arme
gratis. Näheres durch meine Prospekte und Anerkennungs-
schreiben.

F. C. Bauer, Specialist,
Wertheim a/M.

Resonator-Flügel & Pianinos,

dreimal gekreuzt,

von **E. Kaps** und andern ersten Fabrikanten,
unerreichbar in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei

Musikdirector F. Voretzsch, Halle a. d. S.,
Wilhelmstrasse 5.

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Inhaber der **Rheinischen Eisenbahn-Aktien** werden
aufgefordert, ihre **Aktien La. A.** zur **Abstempelung** auf $6\frac{1}{2}\%$ Staats-
rente, **La. B.** zur **Abstempelung** auf 4% Staatsrente einzureichen und
halte ich mich zur **Vermittlung** empfohlen.

Merseburg, den 29. Mai 1880.

Friedrich Schultze,

Comptoir: **Rosmarkt Nr. 4.**

Echt Französische und Steirische Sensen, sowie
Sicheln und **Bekeisteine** empfeicht unter **Garantie**
billigt

C. J. Liebich.

Schmidt's Kalkbrennerei,

Freyburg, Lauchaer Chauffee,

empfeicht als billigstes Düngemittel

Düngekalk,

welcher sich vorzüglich für **naßen, kalten Boden** eignet, ohne **Unkraut** auf-
kommen zu lassen.

Feine frische Tischbutter

pro **Postfübel Netto 4½ Kilo 9 Mark** frei gegen **Nachnahme**.

C. Bvenneisen in **Sittichheim (D.R.).**

C. Schultze, Breiſtoblensteinfabrik,

Merseburg, Renmarkt, Saaluser,

offeriert **vorzüglichste Sommerwaare** und berechnet bei **Entnahme** von
einzelnen **Fuhren**

10 Mk. ab Fabrik incl. Ladegeld,	10 = 50 frei Haus,
10000 Stück und mehr	9 = 50 ab Fabrik incl. Ladegeld,
	11 = frei Haus,
25000 " " "	9 = ab Fabrik incl. Ladegeld,
	10 = 50 frei Haus.

Koch- & Heizofen

empfeicht

C. F. Meister.

Russische 4 % Staats-Anleihe.

Zur **Vermittlung** von **Zeichnungen** auf die vom **31. Mai** bis **2. Juni**
zur **Subscription** gelangende **4 % Russische Gold-Anleihe** halte
ich mich **hiermit** empfohlen.

Merseburg, den 29. Mai 1880.

Friedrich Schultze.

Comptoir: **Rosmarkt Nr. 4.**

TRIVOLI.

Dienstag den 1. Juni.

Zum **dritten Male:**

Rosenkranz und Guldenstern,

Lustspiel in **4 Akten** von **Michael Klapp.**

In **Vorbereitung:** „**Frau Frau.**“

Die **Direktion.**

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Bewohnern der Stadt Merseburg und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich meinen Laden von heute an eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager von allen Sorten

Tischmesser, Taschenmesser, Hacke- u. Wiegemesser, Scheeren, Löffel, Tabackpfeifen, Spazierstöcke, Portemonnais u. s. w.,

Alles in sehr reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Den werthen Abnehmern sichere solide Bedienung und gute Waare zu.

Carl Baum jun., Messerschmiedemeister,

9. Oelgrube 9.

Schleifereien u. Reparaturen aller Art werden schnell und billig angefertigt.

Ausverkauf!

Zu

50, 60 und 70 Pfennig per Meter

wird ein großer Posten zurückgesetzter **Sommerkleiderstoffe** ausverkauft.

I. Schönlicht.

Außerordentliche General-Versammlung
des Vereins zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Beamten im Kreise

Merseburg

Mittwoch den 9. Juni c., Abends 8 Uhr,

auf der Funkenburg.

Tagesordnung: Uebertragung der Mitgliedschaft an Beamten-Frauen,
Witwen und erwachsene Töchter.

Der Vorstand

Sabeder. Möhrstedt. Roth.

Funkenburg.

Mittwoch den 2. Juni

II. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7½ Uhr.

C. Schüt,
Königl. Musik-Dirigent.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juni bleibt die Bühne wegen nöthigen Vorbereitungen zu: „Der artesische Brunnen, oder: Die Reise durch die Erde“, geschlossen.

Donnerstag den 3. Juni: **Der artesische Brunnen.**

Hochachtungsvoll

die Direktion.

Rischgarten.

Mittwoch den 2. Juni

I. Abonnements-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Julius Krumbholz, Stadtmusik-Direktor.

Guts-Verwalter,

Inspektoren und Aufseher werden gesucht. (Retourn. erforderlich.)

H. C. Tromsdorf's

Offerten-Expedition,

Cöln a. Rh. (Eigelstein 25.)

Eine geübte Plätterin sucht noch Beschäftigung außer dem Hause
Brauhausstraße Nr. 7.

Für ein Material- und Colonialwaaren-Geschäft sucht pr. 1. Juli c.
einen Lehrling aus achtbarer Familie. **Gustav Hensel,**
Attenburger Schulplatz Nr. 6.

Ein paar Schwestern von 20 und 18 Jahren wünschen in anständiger
Familie Unterkunft zur Stütze der Hausfrau. Referenz Herr Fabrikant
Meyer.

Eine ehrliche zuverlässige Frau oder Mädchen, in allen häuslichen Ar-
beiten erfahren, wird zum 1. Juni als **Aufwartung** gesucht; zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Eine Aufwartung zum sofortigen Antritt sucht
Frau Wesse, Lindenstraße Nr. 2.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli gesucht Burgstraße
8, 2 Treppen.

Eine Aufwartung wird gesucht; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Köchin, die Hausarbeit mit übernimmt, sucht 1. Juli oder 1.
Oktober Stellung; zu erfragen Unteraltenburg 60.

Ein im Kochen und den häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen wird
zum 1. Juli gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Goldschein ist gefunden; zu erfragen Bahnhof's Restauration.

Eine Lederdecke

ist gefunden; abzuholen beim Ortsrichter in Köpfchen.

Nachruf

unserm Freunde **Johann Gottfried Enke,**

in herzlichster Liebe gewidmet von

der Jugend in Meipisch.

Es sind noch nicht ganz neunzehn volle Jahre,
Als Dich, Du Theurer, unser Herr Gott schuf,
Nest tragen wir schon auf der schwarzen Bahre
Dich zur sanften, kühlen Todesruh.

O wie liebtest Du hier all' die Deinen,
Und wie schlug für sie Dein Herz so warm!
Konntest sie nicht hören klagen, weinen,
Wolltest helfen stets mit schwachem Arm.

Frei von aller Noth und allen Schmerzen,
Blickst verklärt Du nun auf uns herab,
Dies betrübt schau'n wir mit bangem Herzen,
Heiße Thränen weinend auf Dein Grab.

Nun, so ruhe denn in kühler Erde,
Ruhe sanft, ins tiefe Grab gesenkt,
Bis Dir ein's des Ew'gen mächtig „Werde“
Neues ew'ges bess'res Leben schenkt.

Einstens schlägt auch unsere Abschiedsstunde,
Einet uns, sei's später oder früh,
Und es drohet unserm ew'gen Bunde
Dann des Scheidens bange Stunde nie.

Nachruf.

Am verflossenen Mittwoch verschied nach längerem Leiden unser
theurer Freund der Fleischer **Christian Schenk,** in rüstiger Jugendkraft.
Wir stehen tiefbetrübt an seiner irdischen Hülle, denn er war uns ein
wahrer Freund, treu und bieder in Wort und That. Sein Andenken
wird daher in unseren Herzen ein unverlöschliches sein. Friede mit dir
du treuer unvergesslicher Freund! Die Jugend von Meuschau.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 24. bis 30. Mai 1880.

Geburten: der Barbier A. G. Knopf mit der verm. Schneidmstr.
Kanzel, D. F. G. geb. Köhr, Neumarkt 42.; der Bäcker A. F. Jille in Köpzig mit
H. M. Bernheim hier, Oberbreitstraße 7.
Eheboten: dem Eisenbrecher K. F. Trommler eine L. Unteraltenburg 6.; dem
Fabrikarb. F. v. Knoblauch ein S., Wittberg 13.; dem Maurer A. F. Schnabel eine
L., H. Ritterstr. 5.; dem Bäckermstr. O. Hefsel ein S., Unteraltenburg 13.; dem Hgl.
General-Com. Kamlei-Diktator v. Träger eine L., Breitestr. 17.; dem herrschaftl. Diener
O. Maßling eine L., Unteraltenburg 47.; ein unehel. S.; dem Schuhmachermstr. O.

Schulz ein S., Oberbreitestr. 8.; dem Vikar-August A. D. S. Sonnenschildt eine L., Hirtenstr. 4.; eine unebel. L.; dem Maurer J. F. Naumann ein S., gr. Strichstr. 3.; dem Landes-Sekretär L. F. Weichmann ein S., Teichstr. 6.; dem Fleischerm. R. Puschel eine L. an der Reibhaus 2.

Gestorben: der Steinbruder Friedrich Wilhelm Trillhaase, 63 J. 1 M., Kungen-schmidstr., Schreibstr. 1.; des Kgl. Reg. Rats E. Frommler L., Marie Anna, 19 J. 7 M., Marktanteile, Lindenstr. 7.; des Vikars Carl Vogel todtgeb. F., Strichstr. 5.; des Buchhändlers K. Vogel Gehrau, Emma geb. Hefflich, 29 J. 10 M., in Folge der Entzündung, Strichstr. 5.; des Postillon F. König S. Max Hermann, 7 M., Krämpfe, Unterlindenburg 40.; des Bauunternehmers V. Dost todtgeb. S., Halleische Straße 7 d. i. des Provincial-Hauptkassen-Kontrollers J. Voß L., Kasse Ida Emma, 5 M., Kungen-schlag, Büchelstraße; die verm. Decemio Lindner, Erdmütze Friederike geb. Seeboth, 82 J. 1 M., Altersschwäche, Neumarkt 59.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Gertrud Mölls, L. des Kgl. General-Commissions-Diäters Lehmann.

Stadt. Getauft: Carl Ernst, S. des Hanbarb. Pierig; Marie Anna, L. Bahnarbeiters Förster; Anna Clara, L. des Friseur Scherr; Anna Henriette, L. des Färbers Kühne; Ida Auguste, L. des Schneiders Nigge; Paul Gustav, ein unebel. S. Getraut: Der Wäcker A. J. Sille in Köpzig mit Frau R. W. geb. Bernstein. Beerdigte: Den 25. Mai, die Ehefrau des Buchhändlers Nagel.

Gottesackerliche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Prediger Richter.

Neumarkt. Beerdigt: den 28. Mai der Hanbarb. Gohmann im fädt. Krankenhaus; den 30. die hinterlassene Ehefrau des Wäcker, und Handelsmanns Lindner; den 2. Juni die Ehefrau des Hanbarb. Sad.

Altenburg. Getauft: Gustav Otto, S. des Metallbreh. Duerfurth; Auguste Agnes Hedwig, L. des Maurers Weigt; August Reinhold Karl Friedrich, Zwillingssöhne des Hanbarb. Martin; Paul Max, S. des Mechanikers Fuß; Max, ein unebel. S. Getraut: der knecht Gutzjahr mit Frau geb. Wöhlmann. Beerdigte: der Steinbruder Trillhaase; der S. des Postillon König; die L. des Kontroleurs Voß.

Der Durchschnitte-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 23. bis mit 29. Mai 1880 war pro Stück 10 *M.* 50 *S.* bis 12 *M.* 75 *S.*

Lozales.

Merseburg, den 31. Mai. Gestern Nachmittag fand in der Kaiser-Wilhelms-Halle hier selbst eine ziemlich zahlreich besuchte Versammlung des unlängst gegründeten landwirthschaftlichen Vereins für Merseburg und Umgegend statt. Zweck derselben war hauptsächlich ein Vortrag des Herrn Dr. Baumert von der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Halle (an Stelle des ursprünglich mit demselben Vortrage betrauten, aber am Erscheinen befindlichen Herrn Dr. Behrend). Herr Dr. Baumert beauftragte in seinem klaren, dabei einfachen und gemeinverständlichem Vortrage zunächst die Frage: „Wie entstand unsere Ackererde?“ Ausgehend von der Schilderung der nach den Forschungen der Geologie und Astronomie allgemein angenommenen ersten Beschaffenheit unserer Erde, als einer starren, felsigen Kruste, untauglich zur Ernährung alles organischen Lebens, beleuchtete er dann im Weiteren die Einwirkung des Wassers und der atmosphärischen Luft auf die Erde, und stellte dieselbe als Entstehungsurache unserer Ackererde hin, insofern die Einwirkung des Wassers auf mechanischem, die der Luft auf chemischem Wege den festen Zusammenhang der ursprünglich felsigen Erde gelockert und zu Staub verwandelt habe. Auch sei die Einwirkung des Wassers der Grund zur charakteristischen Bodenbeschaffenheit, da durch dieselbe der Boden alle Nährstoffe des Pflanzenlebens, wie Kali, Eisen, Phosphor, Schwefelsäure u. c. erhalten habe. In Verantwortung der zweiten Frage: „Wie verändert sich die Ackererde durch die Kultur?“ bemerkte Redner zunächst, daß in unkultivirten Gegenden die Beschaffenheit des Bodens im Großen und Ganzen wohl dieselbe bleibe, da die dem Vegetieren entnommenen Pflanzennährstoffe immer wieder ersetzt werden durch das Absterben und Vermorden des Pflanzenwuchses. Anders verhalte es sich jedoch damit in kultivirten Gegenden (und hier wies Redner auf den berühmten Chemiker Dr. Justus v. Liebig hin, der zuerst die heute allgemein gültige Ansicht darüber vertrat), hier finde durch die Kultur eine fortgehende Verminderung der Pflanzennährstoffe im Boden statt. Selbst das Fehlen eines einzigen der Nährstoffe sei im Stande, den Boden zur Ernährung der Pflanzen untauglich zu machen, das Zusammenwirken aller Nährstoffe sei daher eine Nothwendigkeit zu einer günstigen Entwicklung des Pflanzenlebens. Hierauf schritt Redner zur Verantwortung der dritten Frage: „Wie können wir die Ackererde auf ihrer ursprünglichen Fruchtbarkeit erhalten?“ Die einfache Antwort lautete: „Wenn wir dem Boden diejenigen Pflanzennährstoffe wieder zuführen, die ihm entzogen wurden.“ Hierbei wurde darauf hingewiesen, wie selbstverständlich dieser Satz heut zu Tage Jedem erscheine, und wie schwere Kämpfe es doch gekostet habe, ihn zur Geltung zu bringen; habe es doch noch im Anfange dieses Jahrhunderts Landwirthe gegeben, die da gemeint hätten, der Boden habe keinen weitem Zweck für die Pflanze, als ihr den nöthigen Standort zu gewähren. Andererseits habe man alles Heil von dem Stalldünger erwartet und ihm eine förmliche Wunderkraft zugeschrieben. Der schon erwähnte Chemiker Dr. Justus v. Liebig habe indessen nachgewiesen, daß Stalldünger nicht unter allen Umständen die nöthigen Nährstoffe enthalte, daß ferner gewisse Nährstoffe, wie Kohlenstoff, Kalk, Magnesia, Eisen u. A., so zu sagen auf ewige Zeiten hinreichend in der Ackererde vorhanden seien, andere dagegen, wie Kalium und Phosphorsäure dem Boden immer wieder zugeführt werden müßten. Für Thonboden empfiehlt Redner die dankbaren Kalibüngungen. Leicht lösliche Phosphorsäure sei da zu empfehlen, wo man in möglichst kurzer Zeit einen möglichst hohen Ertrag erzielen wolle, schwerer lösliche mehr bei Herbstbestellungen. Ueber die Anwendung der sogenannten „zurückgegangenen“ Phosphorsäure enthält sich Redner noch eines Urtheils, da man gegenwärtig damit beschäftigt sei, durch Versuche ein sicheres Resultat festzustellen. Als günstigste Form der Zuführung von Stickstoff wird Salpetersäure empfohlen. Chlorkalium werde am zweckmäßigsten im Frühjahr angewendet, alle übrigen Salpeterarten wirkten nur langsam. Von der Beschaffenheit des Bodens hänge es natürlich ganz ab, welche Düngemittel zu wählen seien, auch sei hierbei nicht zu befürchten, daß man des Guten zu viel thun könne. Redner schloß seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Satze, daß, wie es das Bestreben eines

(Hierzu eine Beilage.)

jeden thätigen Landwirthes sein werde, einen möglichst hohen Ertrage zu erzielen, es andererseits auch seine Pflicht sei, dem Boden in hinreichender Menge die Bestandtheile zur Pflanzenernährung zu geben. Auf Anregung des Vereins-Vorsitzenden, Herrn Haase, wurde dem Herrn Dr. Baumert der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen dargebracht. Nach dem Vortrage blieben die Mitglieder noch zu einer Sitzung beisammen, um über Vereins-Angelegenheiten zu beraten. Wünschen wir dem jungen Verein gedeihlichen Fortgang, durch den Vortrag resp. den Besuch der Versammlung hat er unzweifelhaft bewiesen, daß es ihm mit der Erreichung seiner Ziele Ernst sei.

Nürnberg's Tivoli-Theater.

Nächsten Donnerstag hat wiederum ein Mitglied der Tivoli-Bühne, Herr Amberg, sein Benefiz. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat Herr Amberg uns schon manche frohe Stunde bereitet; wir brauchen bloß auf „Der Hypochonder“, „Rosenkranz u. Gildenstern“, „Harun al Raschid“ und das am Sonntag Abend gegebene Volksstück „Der große Wohlthäter“ hinzuweisen, in denen allen er die ihm zu Theil gewordenen Rollen mit großem Geschick durchgeführt hat. Wünschen wir, daß unser Publikum den strebsamen, thätigen Schauspieler an seinem Ehrenabend durch zahlreiches Erscheinen zu ferneren Streben emuntere. Auf die von ihm für diesen Abend gewählte Posse: „Der Löwe des Tages“ werden wir in der nächsten Nummer zurückkommen.

Für Mütter Schutz des Säuglings vor Vergiftung.

Von allen Erfindungen der Neuzeit verdient die unter Reichsschutz gestellte Saugflasche, Reichspatent Nr. 6670 von Gerhard Dünninghaus in Unna die rühmteste Anerkennung. Dieselbe macht alle Einwendungen, die gegen die seither gebräuchlichen Kinder-Saugflaschen mit vollem Recht erhoben wurden zu Nichts. Das Fortfallen des langen Gummi-schlauchs und Korkestopfens — jetzt nur Glas und garantirt-chemisch reines Britannia-Metall — verbündet absolut die Bildung von Milchsäure, die dem Säugling stets gefährlich ist. Bei leichtester Reinigungsweise wird der Milch Kraft und Geschmack erhalten. Von allen Nektren auf das Warmste empfohlen, hat sich dies Patent in die weitesten Kreise Eingang verschafft. Die Flasche ist für jeden Säugling unentbehrlich und gewährt bei sonst gesunder Milch gesicherten Schutz gegen jedes Unbehagen. Der Preis ist so billig, daß Jedem die Anschaffung der Flasche ermöglicht ist. Haupt-Niederlage: für Rheinland-Westfalen und Süddeutschland beim Erfinder Gerhard Dünninghaus in Unna i. W., für Nord- und Mittel-Deutschland bei Gustav Brochhaus in Unna i. W. Wegen Uebertragung von Filial-Niederlagen wende man sich an Genannte.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 29. Mai 1880.
Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 Kilo gute Kauflust unverändert, geringere Sorten 189—203 *M.*, mittlere 219—226 *M.*, feinste 227—229 *M.*
Roggen 1000 Kilo 186—190 *M.*
Gerste 1000 Kilo bei sehr geringem Geschäft Preise unverändert, Landgerste geringere 160—170 *M.*, mittlere 175—185 *M.*, feinere und Chevaliergerste 190—200 *M.*
Hafer 1000 Kilo fest, 161—164 *M.*

Landwirthschaftliches.

Amieisen-Vergiftung. Die Amieisen lieben Fleischnahrung über Alles. Legt man einen nicht allzu abgenagten Knochen dahin, wo sich Amieisen aufhalten, so sammeln sich diese massenhaft darauf an. Ist der Knochen stark mit Amieisen besetzt, so wirft man ihn in ein Gefäß mit heißem Wasser, um die Thiere zu tödten. Ist der Knochen an der Luft wieder getrocknet, dann legt man ihn abermals hin, und wiederholt dies Verfahren so lange, als noch Amieisen da sind.

Hilfsmittel beim Brüten der Hühner. Brütflüchtige Hennen brüten am liebsten auf der Erde unter irgend einem Strauch oder Gebüsch, und dieses heimlich bewerkstelligte Brüten hat stets den besten Erfolg. Der Hühnerzüchter wird gut thun, hierin der Natur nachzugehen und in einer ungedielten Scheune oder sonst geschützten Raum einige Schaufeln Erde aufzugraben, etwas Stroh oder Heu in die Oeffnung und die Eier darauf zu legen. Durch dieses Verfahren wird er den besten Erfolg haben, denn durch die der Erde innenwohnende Feuchtigkeit wird die Ausdünstung des Eies durch die Brutwärme erzeugt und die untergelegten Eier werden, wenn sonst befruchtet, sicher auskommen.

Hauswirthschaftliches.

Glacéhandschuhe reinigt man am besten in folgender Weise: Man macht eine starke Auflösung von Seife in heißer Milch, in die man auf einen halben Liter ein Eitdotter einrührt. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen, mit der Seifenlösung, der man etwas Aether und Salmiatgeist zusetzt, mittelst eines feinen wolligen Fleckens sanft abgerieben; dann hängt man sie im Schatten zum Trocknen auf. Dadurch sollen die Handschuhe rein bleiben.

Aus der Provinz und Umgegend.

Dem Piano-forte-Fabrikanten Hänel in Raumburg ist auf seine in der Welt-Ausstellung zu Sidney in Australien ausgestellten zwei Instrumente, Flügel und Piano, ein Preis zuerkannt worden. Es ist dies bei sechsmaliger Ausstellung die sechste Auszeichnung, welche dem Fabrikanten Hänel zu Theil wurde.

Im Wahlkreise Delitzsch-Bitterfeld ist Herr v. Seydewitz in den Reichstag gewählt worden.

Duedlinburg, 28. Mai. (Berl. T.) Bei einem heute nieder-gegangenen Gewitter zündete der Blitz. Sechs Häuser brannten.

Vermischtes.

— Die neueste Tollheit Pariser Modenarrinnen ist, das Haar in Streifen weiß, roth, schwarz, gelb zu färben und gestreifte Pfeifen zu tragen!

— (Das Grüßen durch Abziehen des Hutes) ist eine Sitte, gegen die in neuerer Zeit vielfach Opposition gemacht wird. Auch eine Anzahl in Karlsbad weilender notabler Kurgäste hat in dieser Richtung die Initiative ergriffen, um im Verkehr unter dem Kurpublikum, besonders beim Brunnen und in den Kolonnaden, statt des bisher üblichen Hutabnehmens den militärischen Gruß, das ist Berühren des Hutes mit der Hand, zur Einführung zu bringen. Der dortige Bürgermeister, Herr Eduard Knoll, giebt von diesem, der Zustimmung der Herrenwelt gewiß sicheren Wunsch durch eine Annonce im „Karlsbader Wochblatt“ und Affichen an den Brunnen öffentliche Nachricht.

— (240 Scharfrichterandidaten.) In München ist bekanntlich vor wenigen Wochen der Scharfrichter irrsinnig geworden und mußte einer Heilanstalt übergeben werden. In Bayern muß nun wohl das grauenhafte Amt eines Henkers etwas sehr Verlockendes haben, denn für die erledigte Nachrichtenstelle haben sich nicht weniger als 240 Bewerber gefunden. Unter diesen Scharfrichterandidaten figurirt ein Münchener Wirth, ein Damenschneider und ein Freier. Letzterer scheint sich gewiß wegen der bei den Deliquenten vor der Hinrichtung vorzunehmenden Henkerprüfung für diesen angenehmen Posten als besonders „befähigt“ zu erachten.

Stettin, 28. Mai. (Fünf Personen verbrannt.) Vorgestern Abend gegen 11 Uhr brach in Stolzenhagen ein großes Feuer auf dem Gehöft des Eigenthümers Stoll aus, wobei Stoll, seine Ehefrau und drei Kinder, und außerdem eine Kuh und drei Schweine verbrannt sind. (Stfsee-Bzg.)

Dresden, 27. Mai. (Kampf zwischen zwei Elbhechten.) Wie der Sägefisch in der Südee zeitweilig mit dem Walfisch auf Tod und Leben kämpft, so scheinen auch unsere Elbhechte keineswegs immer ein friedliches Leben zu führen, denn gestern Nachmittag konnte man von der Albertbrücke aus ganz deutlich bemerken, wie zwei derartige Wurschen von respektabler Größe im blutigen Strauße mit einander lagen. Der Kampf wurde dicht an der Oberfläche der Elbe geführt, und zwar so heftig, daß sich das Wasser, aus dem immer ein oder der andere Fisch weit herausgeschleudert, auf einen weiten Umkreis hin in Aufruhr befand. Das interessante Schauspiel, welches wohl gegen 10 Minuten dauerte, endete schließlich damit, daß der eine Hecht mit weitaustragendem Bauche todstromabwärts trieb. (Dresdner Bzg.)

Dresden, 27. Mai. (Eine Luftballonwette) wurde an einem der letzten Abende am Stammische von „Stadt Metz“ (Kaiserstraße) arrangirt und gestern Abend auch wirklich ausgeführt. Das Gespräch der Zuhörer drehte sich nämlich um die Ballonfahrten des Luftschiffers Damm, und Herr Viehhändler B. bemerkte dazu, während seine Koncipienten derartige Luftfahrten als äußerst riskant hinstellten, daß er ein solches Unternehmen für nicht besonders gefährlich halte. Von den übrigen Herren aufgefordert, sich an einer solchen Aufsahrt zu betheiligen, willigte er gern ein und wurde dabei folgendes Abkommen getroffen: Kommt Herr B. glücklich auf die Erde zurück, so verpflichten sich drei Herren, ihm 450 Mark auszuzahlen. Herr Hotelier H. machte sich außerdem anheischig, 50 Flaschen Champagner und ein splendides Souper mit Wein für 25 Personen aus seiner Tasche herzurichten. Die Wette wurde von B. acceptirt und gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr stieg der Viehhändler mit dem Aeronauten von dem Feldschloßchen aus in die Lüfte. Nach etwa 1/2 stündiger Fahrt landete der Ballon glücklich bei Coswig. Herr B. fuhr sofort nach Dresden zurück, und erst heute Morgen, als bereits die Sonne aufgegangen war, fand das Souper in „Stadt Metz“ sein Ende. (Dresd. Bzg.)

— (Ein Pfingstecho.) Die „Aepf. Bzg.“ schreibt: Ein stets auf die Unterhaltung seiner Gäste bedachter Restaurateur eines Sommervergügnungsortes unserer Gegend hatte für seine zu erwartenden Pfingstgäste eine besondere Ueberräschung vorbereitet. Es galt ein neu entdecktes Echo auf einem der schönsten Punkte der umliegenden herrlichen Waldpartien seinen geehrten Gästen vorzuführen. Pfingsten kam, mit Pfingsten die Gäste und der Wirth geleitete dieselben auf den Platz, um das schlummernde Echo zu wecken. Der Wirth rief das Echo mit einem lauten „Halloh“ an und mit merkwürdiger Deutlichkeit trug die wärzige Luft das „Halloh“ von der bewaldeten Bergwand herüber. Der Ruf „guten Abend“ tönte in freundlicher Weise „guten Abend“ zurück. Lange wechselten Ruf und Echo, bis die befriedigte Gesellschaft sich heimwärts wandte. Ein Gast besonders schien von dem Echo zufrieden gestellt und rief mit dankbarem Gefühle hinüber: „Willst Du einen Schnaps?“ und das merkwürdige Echo antwortete: „O ja, wenn Sie wollen so gut sein!“ Ein langes Wirthsgefäch und schallendes Gelächter bildete den Schluß des glücklichsten Experiments, ehe endlich nicht den Schluß denn dieser spielte sich zwischen Wirth und dem schnapsdurftigen Echo-Hausknecht ab.

— Die Vorbereitungen für die Volkszählung im deutschen Reiche, welche am 1. December d. Jahres erfolgen wird, sind bereits im vollstem Gange. Von der Aufnahme einer Bodenstatistik und Viehzählung wird wohl Abstand genommen werden. Die Gegengründe des Fürsten Bismarck gegen diese Maßnahme haben im Bundesrath dem Vernehmen nach einen günstigen Boden gefunden. — Vor Jahr und Tag sind übrigens Zählarten Protokolle u., von der letzten Volkszählung herrührend, in großen Partien nach Amerika verkauft worden, wo dies Material zu sogenanntem endlosen Papier verarbeitet wird.

— (Römische Wortverwechslung.) Nicht wenig Heiterkeit hat dieser Tage in einem süddeutschen Theater bei der Aufführung des „Don Juan“ eine Wortverwechslung erregt, die dem Darsteller des Wasjeto paßirt

ist. Nachdem dieser mit Gewehr und Pistole wohlbewaffnet im zweiten Akte auf der Bühne erscheint, um Don Juan zu fuchen, trifft er diesen vor Olivrens Haus und ruft ihn, indem er ihn stellt, wie folgt mit Pathos: „Feuer! oder ich gebe Antwort!“ Selbstverständlich wollte er das Gegentheil sagen: „Antwort, oder ich gebe Feuer!“ es war zu verwundern, daß der muntere Don Juan nicht mit der Heiterkeit der Zuschauer einstimmte sondern seinen Part mit vollem Ernste weiter führte.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hielt am letzten Sonnabend in Beisein der königlichen Prinzen, des Großherzogs von Sachsen-Weimar und der hohen Generalität die große Frühjahrsparade über das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ab, die von dem kommandirenden General des Gardekorps, Prinzen August von Württemberg, kommandirt wurde und glänzend verlief.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hielt am Sonnabend eine Plenarsitzung ab, in welcher die Vorlage, betreffend die in diesem Jahre in Deutschland vorzunehmende Volkszählung, sowie die Vorlage, betreffend eine Zusatzakte zur Schiffsfahrtsakte für die Donaumündungen, beraten wurden.

Die große Debatte über den Entwurf, die Revision der kirchenpolitischen Gesetze in Preußen betreffend, hat am Freitag im preussischen Abgeordnetenhaus begonnen und das dichtbesetzte Haus, sowie die überfüllten Tribünen zeugten von der Wichtigkeit und dem allgemeinen Interesse des zur Berathung stehenden Gegenstandes. Die Generaldebatte leitete der Kultusminister v. Puttkamer ein, welcher im Eingange seiner Rede die historische Thatsache bei allen kirchenpolitischen Verhandlungen hervorhob, daß ein gemeinsamer Rechtsgrund für Staat und Kirche überhaupt nicht zu finden sei, und eine Verständigung über einen *modus vivendi* zwischen Kirche und Staat als das Kleußerste bezeichnete, was in dieser Beziehung zu erreichen sei. Der Minister erwärtete hierauf die Punkte, welche es unmöglich machten, eine Verständigung zwischen der preussischen Regierung und der Kurie zu erzielen und konstairte die Bereitwilligkeit der ersteren zu den weitgehendsten Konzessionen an die römische Kirche, welche aber immer schroff erklärt habe: Wir können nicht. Im weiteren Verlaufe seiner Rede ging der Minister näher auf die Einzelheiten des vorliegenden Gesetzesentwurfes ein und wies namentlich auf die patriotische Verpflichtung hin, einzelne der abgesetzten Bischöfe und katholischen Pararer wieder in ihr Amt zurückkehren zu lassen, um dem fühlbaren Mangel an katholischen Seelsorgern abzuhelfen. Die Regierung müsse daher an dem Kern der Vorlage festhalten, aber sie sei bereit, auf Änderungen im Einzelnen einzugehen und wolle wenigstens nichts unverändert lassen, um den kirchlichen Frieden wiederzufinden, dessen Wiederherstellung das Vaterland dringend bedürftig sei. Hierauf sprach der Abg. und frühere Kultusminister Dr. Falk gegen die Vorlage, welche der Kurie nur als ein Akt der Schwäche der Regierung erscheine und die katholische Geistlichkeit aufmuntern werde, ihre Opposition fortzusetzen. Ferner hob Dr. Falk hervor, daß die katholische Kirche die Schuld an dem Kirchenstreite trage und daß die Schuldigen doch erst ihr Unrecht einsehen und Reue an den Tag legen müßten, ehe man ihnen verzeihen könne, was von den wieder-eingeweihten katholischen Geistlichen nicht zu erwarten sei. Für die Annahme der Vorlage, jedoch unter Annahme einzelner Zusatzbestimmungen, erklärten sich der Abg. v. Hammerstein Namens der Konserverativen, während der Abg. Windthorst gegen die Vorlage sprach, die für seine Partei unannehmbar sei. Ein vollständiger Friede zwischen Kirche und Staat könne nur durch die vollständige Wiederherstellung des früheren Zustandes herbeigeführt werden. Auch erklärte der Abg. Windthorst, daß seine Partei sich während der Generaldebatte nicht über ihre Schlußabstimmung äußern werde, was darauf schließen läßt, daß die Centrumspartei aus praktischen Gründen dennoch für die Vorlage stimmen wird. Am Sonnabend sprachen die Abgg. v. Jeddig und Graf Limburg für die Vorlage, und der Minister v. Puttkamer redhtfertigte den Standpunkt der Regierung in der Vorlage gegenüber den Bedenken des Abg. Dr. Falk und den Klagen des Abg. Kirchow. Nachdem dann noch der Abg. Stöcker für und Reichensperger (Dlpe) gegen die Vorlage gesprochen hatte, auch Dr. Sneyft die Kommissionsberathung empfohlen hatte, wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen, wofür die Konserverativen, das Centrum und einige Liberale stimmten.

Die Nachkonferenz der Großmächte in Berlin wegen Regelung der noch schwebenden Orientfrage ist gesichert, da auch Rußland seine Zustimmung gegeben hat. Die Nachkonferenz, welche am 15. Juni beginnen soll, findet übrigens ganz vertragsmäßig statt, denn Art. 24. des Berliner Vertrags ermächtigt die Großmächte zur Intervention, wenn die Türkei ihren Verpflichtungen nicht genügend nachkommen sollte, die Türkei, sowie auch Griechenland und Montenegro werden daher wahrscheinlich zur Theilnahme an der Konferenz gar nicht zugelassen werden. Man glaubt im Uebrigen allgemein, daß vor allen Dingen die griechische Frage auf der Nachkonferenz gelöst werden soll und zwar zu Gunsten einer wesentlichen Verstärkung des griechischen Elements auf der Balkanhalbinsel. England, Frankreich und Oesterreich haben sich offen in diesem Sinne ausgesprochen und Deutschland dürfte sich diesen Großmächten anschließen, wodurch etwaige entgegenstehende Bestrebungen Rußlands und Italiens, die einer Vergrößerung Griechenlands abhold sind, paralysirt werden.

Ausland.

Oesterreich. Die Angriffe, welche das Kabinet Taaffe im österreichischen Herrenhause wegen des unglücklichen Nationalitätenprinzips critirt hat, haben das Koalitionsministerium, welches man in Folge

203

ich

en

re

rt

rt

der Neben eines Auerberg, Schmerling u. s. w. schon dem Sturze nahe wählte, in seiner Ruhe nicht gestört, woraus sich schließen läßt, daß der Deutschenhaß ein außerordentlich festes Band für die Gegner des Liberalismus in Oesterreich ist.

Frankreich. Léon Say hat die Wahl als Senatspräsident acceptirt.

Italien. Die Präsidentenwahlen für die italienische Deputirtenkammer sind in sofern nicht ungünstig für die Regierung ausgefallen, als der Führer der gemäßigten Linken Farini fast mit Einstimmigkeit gewählt wurde. Derselbe geniest allgemeines Vertrauen und nahm die Wahl in Hinblick auf deren Einstimmigkeit dankend an.

Rußland. Die russische Regierung hat sich aus leicht begreiflichen Gründen veranlaßt gesehen, die im Militärprozess Weimar und Genossen gefällten Urtheile zu mildern. Die zum Tode verurtheilten Michailow und Saburoff sind zu zwanzig- und fünfzehnjähriger Zwangsarbeit, Troitschansky zu zehnjähriger Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken, Dr. Weimar zu zehnjähriger Zuchthausarbeit, Maria Kolenkina, Brodinoff und Löwenthal zu mehrjähriger Zwangsarbeit in Fabriken und die übrigen Angeklagten zur Ansiedelung in Sibirien verurtheilt wurden.

Belgien. Die Affaire des vom Papste abgesetzten Bischofs Dumont von Tournay giebt andauernd zu den größten Skandalen Anlaß, denn der Bischof Dumont fährt fort, den Papst in den liberalen Zeitungen mit allerlei seltsamen Ehreniteln zu belegen und ein Freund des Bischofs Dumont macht sogar bekannt, daß die Feinde des Bischofs versucht hätten, denselben zu vergiften.

Türkei. Die Türkei scheint sich nun doch entschlossen zu haben, gegen die aufständischen Albanesen mit Waffengewalt vorzugehen, denn aus Konstantinopel wird berichtet, daß vier türkische Bataillone die albanesische Hauptstadt Scutari umstellt hätten. Wenn die Türken indessen nicht mehr Truppen aufbieten, werden die kriegerischen Albanesen schlimm mit den paar türkischen Bataillonen umgehen.

Die Action der Großmächte gegen die Türkei.

Es ist thatsächlich bekannt, daß die Türkei einer Anzahl Bestimmungen des Berliner Vertrags den zähesten, passiven Widerstand entgegen gesetzt hat und daß in Folge dessen drei Fragen des Orients, die montenegrinische, die griechische und armenische, noch ihrer Lösung harren und außerdem fast die gesammten inneren Reformen, welche die Türkei innerhalb ihrer noch übrig gebliebenen Provinzen auf Andringen der Großmächte durchführen sollte, noch als fromme Wünsche auf dem Papiere stehen. Nach unserer Meinung sind zwei Großmächte, England und Rußland, daran Schuld gewesen, daß die Türkei ihre Saumseligkeit auf die Spitze trieb. England trat unter dem Cabinet Beaconsfield für die unbedingte Erhaltung des türkischen Staatswesens ein und wußte fast immer die Langsamkeit der türkischen Reformen mit inneren Schwierigkeiten zu bemänteln und Rußland, dem weder eine Kräftigung der Türkei, noch die Ausführung gewisser Stipulationen des Berliner Vertrags paßte, wußte durch allerlei Parteinutriebe auf der Balkanhalbinsel der Türkei, deren Thronerben man zum Sprichwort erheben konnte, manchen Streich zu spielen, denn die türkischen Staatsmänner sind thatsächlich so kurzsichtig gewesen und haben das freundliche Gesicht Rußlands, ihres Todfeindes, für baare Münze genommen. Unter diesen Umständen lag es nahe, daß verschiedene brennende Fragen des Orients ungeklärt bleiben resp. verpuffen mußten. Zwei andere Großmächte, Deutschland und Oesterreich, haben diesen Eventualitäten allerdings energisch entgegen gearbeitet, doch ist die Basis für eine gemeinsame energische Action der Großmächte gegen die Türkei erst nach dem Regierungswechsel in England gefunden worden, denn wenn auch das Ministerium Gladstone die Großmachtsstellung Englands im Orient stets hoch halten wird, gleich dem gestürzten Cabinet Beaconsfield, so hat sich durch den Sieg der Wighpartei die Politik Englands der Türkei gegenüber doch wesentlich geändert. Der englische Specialgesandte und neue Generalbevollmächtigte in Konstantinopel, M. Goschen, hat der Pforte sehr bindige und wichtige Eröffnungen zu machen, wie auch zwischen den Zeilen der neuen englischen Thronrede zu lesen ist. Danach hat das Ministerium Gladstone der Pforte eröffnet, daß England kein Interesse an der unbedingten Erhaltung der Türkei habe und daß zumal England nicht darauf speculire, auf Kosten der Erwerbung türkischer Besitzungen in Kleinasien die türkischen Besitzungen in Europa zu vertheidigen. Es ist dies so ziemlich das Gegentheil von der Politik des Cabinets Beaconsfield und gleichzeitig ist auch die neue Faltung Englands die Veranlassung gewesen, daß die Großmächte unter der Initiative Englands eine gemeinsame, scharfe Note an die Pforte richteten und dieselbe auffordern werden, die noch unausgeführten Punkte des Berliner Vertrags schleunigst zur Ausführung zu bringen. Ist die Antwort der Pforte nicht genügend oder bietet dieselbe keine Garantien für das Halten ihrer Versprechungen, so werden die Großmächte in Berlin eine Nachsenerzanz abhalten und zumal in Betreff der Regelung der griechischen Frage neue Beschlüsse fassen. Gegen die Türkei ist bei den meisten Großmächten eine große Erbitterung vorhanden und ist es nicht unwahrscheinlich, daß England, Frankreich, Oesterreich und Deutschland, denen Rußland und Italien dann nicht widersprechen können, eine Anzahl Beschlüsse und Reformen mit oder ohne die Einwilligung der Türkei durchzuführen werden, zumal dürfte es sich hinsichtlich der griechischen Frage ereignen, daß England und Frankreich mit einer Flottenexpedition drohen, wenn die Türkei an Griechenland die diesem Staate von den Großmächten zugesprochenen Grenzdistricte nicht herausgiebt. Sehr scharfe Instruktionen soll nach Wiener Nachrichten der englische Specialgesandte Mr. Goschen auch in Bezug auf die inneren Verhältnisse der Türkei haben, gewänne er nach sorgfältiger Prüfung der politischen, socialen und wirtschaftlichen Zustände die Ueberzeugung, daß die Türkei sich nicht wieder erholen könne, so soll England entschlossen sein, dies den Großmächten unverblümt anzuzeigen und eine Alternative zu stellen. Man sieht daraus, daß die fernere Liquidation der bankrotten Türkei energisch betrieben wird.

Die Wlanenbraut.

Novelle von A. v. E.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich auch den bunten Rock längst ausgezogen habe,“ sagte der alte General weiter, „das Soldatenblut schlägt doch noch in jeder Ader, und wenn mir in diesen Tagen die Wunde wieder aufgerissen wird, ich will es leiden. Ein alter Soldat darf sich nicht feige vertrocknen aus Furcht, daß ihm das Wasser in die Augen kommen könnte, wenn er die Kerls sieht, an deren Spitze sein fröhlicher Junge ritt. Ich will hier bleiben während des Manövers, und du, Elisabeth, wußt dafür sorgen, daß die Einquartierung gut, sehr gut aufgenommen wird.“

Man hatte sich genau nach den Wünschen des Generals gerichtet, die Fremdenzimmer waren auf das bequenste ausgestattet für die Offiziere, und ebenso hatte man auf das Beste für die Unterkunft der Schwadronen gesorgt. Thätige Hand und bereitwillige Hilfe dabei hatten die Bewohner von Schloß Hoheneck empfangen von dem Baron von Wendelstein, dem Besitzer des Nachbargutes, der seit einem halben Jahre das väterliche Erbschaft übernommen. Bis dahin hatte er mit dem Sohne des Generals in demselben Wlanenregiment gestanden, das jetzt während einiger Manövertage hier und in der Umgegend einquartiert werden sollte.

Der General hatte die jungen Wendelstein mit großer Liebe in sein Herz geschlossen, er war der Sohn seines alten Freundes, war der Spielgefährte seiner Kinder gewesen, und der Kamerad seines theuren, unvergeßlichen Lieblings, das alles räumte ihm im Hause fast die Stellung eines Sohnes ein. Der Wunsch der beiden Freunde war von jeher die Verbindung ihrer Kinder gewesen, und selbst noch kurz vor seinem Tode hatte der alte Baron Wendelstein über diesen Lieblingsplan mit dem General verhandelt.

Man hatte sich gewöhnt, die Sache fast als abgemacht anzusehen, da der junge Wendelstein mit einer leidenschaftlichen Liebe an Gretchen, dem Sonnenschein des Hauses, hing, und diese in ihrer fröhlichen, herzlichen Weise ihm auch freundlich zugethan war. Sie hatte das sechzehnte Jahr kaum überschritten, als der Bruder starb, damals war sie noch zu sehr Kind gewesen, um sich selbst mit einem Gedanken zu befassen, der den Ihrigen immer als ein Heizenswunsch vorrückte. Später, als Wendelstein den Abschied einreichte, das nachbargut übernahm, verging selten ein Tag, daß er nicht herübergeritten kam, und wäre es auch nur auf ein paar Augenblicke gewesen. Er mußte sich dem alten Herrn unentbehrlich zu machen, erneuerte die Freundschaft mit Gretchen, und wenn auch die Zuneigung des jungen Mädchens nicht zu der leidenschaftlichen Liebe heranreichte, die er für sie empfand, so hoffte er doch, daß sie bereitwillig ihre Zustimmung geben würde, wenn er um ihre Hand beim Vater war. Vor wenig Wochen war das geschehen, sie hatte auch nicht nein gesagt, aber sie hatte dem Vater das Versprechen abzuschieken gewünscht, daß es noch kein bindendes Verlöbniß sein sollte, denn dann, hatte sie gemeint, würde sicher bald die Hochzeit sein, und sie wollte so gern noch ein Weilchen frei umherflattern können, um ihrem Väterchen die träuben Gedanken fortzuplaudern.

Der alte Herr war es wohl zufrieden gewesen, und infolge dessen blieben die jungen Leute äußerlich in dem alten Verhältnis der Jugendfreundschaft. Zwar sehnte der heißblütige Jüngling, der sich als erklärter Verlobter betrachtete, voll Ungebuld den Tag herbei, wo die Geliebte seines Herzens sich zu eigen geben würde, aber ihm blieb nichts übrig als ruhig zu warten, denn von ihrem Vater war ihm der Bescheid geworden, daß er erst nach einem Jahre auf die Erfüllung seiner Wünsche hoffen dürfe, und er wußte genau, was dieser alte Soldat einmal gesagt hatte, daran war nicht zu rütteln, denn er wußte seine Ideen militärischer Genauigkeit, oft sogar mit rücksichtsloser Strenge durchzuführen.

Heute war Wendelstein beim Manöver dabei gewesen, war aber schon zeitiger zurückgekehrt, um dem General bei den letzten Anordnungen zur Hand zu gehen. Auch die beiden Mädchen hatten sich eifrig ihren häuslichen Pflichten gewidmet, waren aber jetzt hinaus auf den kleinen Berg im Garten gegangen, von wo aus man die Landstraße übersehen konnte. Die Herren schickten sich an ihnen zu folgen, denn der General hatte darauf bestanden, keine Rücksicht auf die schmerzenden Gefühle seines Herzens zu nehmen. Das Regiment seines Sohnes sollte mit allen gebührenden Ehren empfangen werden, und hier mußten sie vorüberkommen, wenn sie in das Dorf einzogen, hier konnte er beobachten, wie sie durch die Ehrenpforte ritten, welche auf der Grenze des Dorfes errichtet war.

Im Stillen hoffte der alte Herr über die erste Begegnung mit den Offizieren leichter fortzukommen, wenn er sich vorher schon an den Anblick der Uniform gewöhnt hätte, die in ihm so schmerzliche Erinnerungen wachrief.

Wendelstein eilte einige Schritte voran auf den Berg, um die Damen zu begrüßen, einen Augenblick hielt er inne und betrachtete das liebliche Bild vor sich. Die beiden Mädchen hatten ihn nicht bemerkt, sie standen noch Arm in Arm und schauten den Weg hinunter. Elisabeth mit den dunklen träumerischen Augen, dem seinen regelmäßigen Gesicht, überragte die Schwester fast um Kopfhöhe, man mußte sie eine vollendete Schönheit nennen, und doch konnte man sie vergessen, wenn der Blick auf das liebliche Mädchen an ihrer Seite fiel. Klein, fast elfenhaft zart, war ihre Gestalt, das Gesichtchen mit den blühenden Farben und den Grünsüßen in Kinn und Wangen, hatte einen unbeschreiblich süßen Ausdruck, die blauen Kornblumenaugen mit dem fröhlichen Kinderblick und das lockige blonde Haar, das sejjellos über ihren Nacken fiel, ließen sie jünger erscheinen, als sie in Wirklichkeit war.

„Gretchen,“ bat jetzt der junge Mann, „haben Sie heute keinen Gruß für mich?“

Sie wandte sich schnell um und reichte ihm die Hand. „Nur einen sehr flüchtigen,“ lächelte sie, „denn das Regiment muß jeden Augenblick kommen. Hören Sie die Musik?“

(Fortsetzung folgt.)